

ZEUGNISSE VON VERSCHIEDENEN ABSCHNITTEN DES GEBETSMAUERBAUS

FÜRBITTERINNEN UND FÜRBITTER AUS ALLEN VIER SPRACHREGIONEN ERZÄHLEN, WIE SIE DIE GEBETSMAUER ERLEBEN, WIE DIE GEBETSKETTE ENTSTANDEN UND GEWACHSEN IST, UND WELCHE EINDRÜCKE SIE IM GEIST EMPFANGEN HABEN.

KNIEND IN DEN STRASSEN VON GENÈVE

Der Herr lenkte meine Gedanken auf das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus. Das Gleichnis hat kein gutes Ende, weil die Menschen nicht auf die Warnungen hörten. Der Geist hat hinzugefügt: «Aber wenn ihr auf die Knie fällt in dieser Stadt Genève und Bussetut und mir wieder jeder gemäss seiner Berufung dient, dann wird sich dies bis ins Bundeshaus auswirken.» Welch eine Verantwortung, derer sich nur wenige von uns bewusst sind! Am selben Abend entdeckte ich auf dem You-Tube-Kanal «On est ensemble» Fernsehbilder von Bürgern aus verschiedenen Ländern der Welt, die in den Strassen, auf den Bürgersteigen, in den Parks auf ihren Knien waren. Lasst uns beten, dass Gottes Gnade unseren Stadtkanton überflutet wegen der zehnten (oder so) Gläubigen, die noch immer Gottes Liebe zu uns vertrauen.

Gabrielle Arpagaus, Kanton Genève

EIN STARKES ROTES SEIL

Es erfüllt mich mit grosser Freude und tiefer Ehrfurcht, wie Gott mit und durch uns am Bauen ist. In den vielen Eindrücken aus den einzelnen Gebetszeiten ist ein rotes Seil erkennbar. Nicht ein Faden, nicht eine Schnur, es ist ein starkes rotes Seil. Dieses rote Seil, das Blut Jesu, führt uns und die Schweiz aus dem heiter fröhlichen Babylon (in Wahrheit: Gefangenschaft) nach Jerusalem zurück. Gott hat für alle bisherigen Zyklen zu jeder Stunde einen Beter oder einen Beterin – Seine Edelsteine – gerufen, und sie liessen sich rufen! Was für eine Gnade für uns und unser Land! So bin ich voller Erwartung, wie Gott uns weiterführen wird.

Mirjam Jundt, Kanton Baselland

UNSERE EINZIGARTIGE IDENTITÄT

Unter Nehemia sagte das Volk: «Kommt, lasst uns die Mauer wieder aufbauen, und wir werden nicht mehr verspottet werden.» Eine wiederaufgebaute Mauer ermöglicht es den Menschen, ihre Identität wieder zu finden, wieder zu beten, ihr Haupt zu erheben und sich nicht mehr für ihre Schwachheit zu schämen. In der Vergangenheit erlaubte der Wiederaufbau der Mauer den Juden, ihre Einzigartigkeit zu leben und zu verteidigen. Ihre «andere» Identität wurde durch den Respekt vor dem von Gott gegebenen Gesetz unterstrichen. Zweifellos wird die Gebetsmauer, die wir heute bauen, dem Leib Christi in der Schweiz ermöglichen, aus seiner Erniedrigung, seiner Schiefelage usw. herauszukommen und mit erhobenem Haupt in seiner Identität zu leben. Ebenso wird die Schweiz weniger unter der Knute des Auslandes stehen und nicht mehr blindlings Türen öffnen, die eigentlich geschlossen bleiben sollten.

Françoise Perrin, Kanton Waadt

DIE NEUAUSRICHTUNG DES RADES

Ich hatte das Bild eines Rades für den Leib Christi. Ein Rad besteht aus Speichen, Felgen und einer Nabe. An der Nabe wird das Rad an der Achse befestigt. Die «Nabe» des Leibes Christi ist Jesus Christus. Er ist das Zentrum der christlichen Gemeinde.

In Epheser 4 steht, dass der Leib durch Jesus fest zusammengefügt ist. Er verbindet die verschiedenen Glieder und Gelenke miteinander, so dass jeder einzelne Teil seinen Beitrag leisten kann, der Leib wächst und durch die Liebe aufgebaut wird. Das Zentrum ist alleine Jesus. Vielerorts ist dieses Zentrum, Jesus, verloren gegangen oder verschoben worden. Dann hängt der Wagen schief. Nur wenn Jesus das Zentrum ist, wenn sich alles (wieder) um ihn dreht, können wir uns vorwärtsbewegen.

Christine Büsser, Kanton Schwyz

SCHULTERSCHLUSS FÜR GOTTES REICH

Das gemeinsame Beten im Rahmen der Gebetsmauer erleben wir als sehr motivierend und verbindend für viele Beterinnen und Beter aus dem Kanton. Gott beruft uns, eins zu werden, damit wir glaubhaft und wirkungsvoll für sein Reich im Einsatz stehen können. In unserem Kanton gibt es viele Gebiete, die sich nicht wirklich wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen. Einheit ist nicht gerade unser Merkmal, aber Gott findet einen Weg, uns zusammenzuführen für seine Ziele, und er ist schon dran! Er macht betende Personen zu starken Säulen, die gemeinsam einen Schulterschluss bilden. Es ist wunderbar mitzuerleben, wie dies (auch) durch die Gebetsmauer geschehen darf.

Benjamin Küng, Kanton St. Gallen

VORLÄUFER

Wir waren in der Schweiz die ersten, die von Covid-19 betroffen waren, dann die Romandie. Im Tessin war die Atmosphäre von Entsetzen geprägt, Sirenen heulten dauernd, Nachrichten von überfüllten Krankenhäusern und Todesfällen im persönlichen Umfeld erschreckten uns. Wir schrien zum Herrn. Ergab Milco und mir die Anweisung, eine Gebetskette zu starten, damit täglich ununterbrochen für zehn Stunden gebetet wird. Der Herr gab uns die Leute, die wir brauchten. Einige beteten nur zehn Minuten oder zwanzig, aber die Kette ging vierzig Tage lang weiter. Die Fürbitter erhielten Gebetsanliegen voneinander und direkt vom Heiligen Geist. Tatsächlich hat diese Gruppe Beterinnen und Beter seit März 2020 nicht mehr aufgehört zu beten. Weiterhin übermitteln wir jeden Sonntagabend spezifische Gebetsanliegen für den Tessin und für die Schweiz.

Später erfuhren wir, dass Françoise Perrin eine ähnliche Gebetsbewegung im Kanton Waadt lancierte. Und nun wird mit der Gebetsmauer im ganzen Land und auch jede Nacht gebetet!

Daniela Margaroli, Kanton Tessin

WIE GUT, DASS MENSCHEN IHN SUCHEN!

Als ich vernahm, dass eine Gebetsmauer errichtet werden soll, wurde ich sehr dankbar. Das Wissen, dass in unserem Land rund um die Uhr gebetet wird, macht mich froh. Wie es mit der Kirche weitergehen soll, darüber machen sich wohl viele Christen Gedanken und auch Sorgen. Ideen sind gesucht, Konzepte werden erstellt, Vorschläge für Aktivitäten werden gemacht, Gefässe werden bereit gestellt – aber ist ER, der Herr, der Grund der Kirche, ist ER noch in unserer Mitte? Hören wir sein Anklopfen? Oder ist unser Betrieb so Zeit ausfüllend und laut, dass ER übertönt wird?

Wie gut, dass Menschen IHN suchen, nicht nur für sich, sondern stellvertretend auch für andere, für die Kirche, für das Land, für die Welt, und dass das nun rund um die Uhr geschieht. Möge unser Gott, der seinen Sohn für die Welt gegeben hat, Gnade zur Umkehr schenken.

Florian Sonderegger, Kanton Graubünden